



Deutscher Sprachver(w)irrung auf der Spur



Das Publikum war fasziniert vom Auftritt Bastian Sicks und hatte bei dessen Ausführungen viel zu lachen.

Liebhaber der deutschen Sprachkultur hatten bei der Lit.Eifel-Lesung von Bastian Sick ihre Freude. Der bekannte Bestseller-Autor brach im Kaller Berufskolleg eine Lanze für den sauberen Umgang mit der Sprache und offenbarte Fehler erbarmungslos. Von Kirsten Röder

Eifelland. Liebhaber der deutschen Sprachkultur hatten bei der Lit.Eifel-Lesung von Bastian Sick ihre Freude. Der bekannte Bestseller-Autor („Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“) brach im Kaller Berufskolleg eine Lanze für den sauberen Umgang mit der Sprache und offenbarte Fehler erbarmungslos. Dabei zeigte er sich geradezu süchtig danach, mit der Sprache zu spielen: „Die Sprache steckt voller Ungereimtheiten, gerade das macht sie so verführerisch.“

Unterhaltsam führte der in Lübeck geborene Journalist und Autor das Eifeler Publikum durch die Ver(w)irrungen der deutschen Sprache – oder genauer gesagt: deren, dessen oder dem seine Verwender.

Grammatische Kapriolen, sprachliche Wunder oder die Hommage an den Konjunktiv in zweiter Form beflügelten ihn zu spitzfindigen Höchstleistungen. Die Zuschauer amüsierten sich köstlich.

Auch Sick gefiel es: „Bei manchen Lesungen trauen sich die Leute gar nicht zu lachen, in Kall haben alle gelacht wie beim Karneval. Das unterscheidet die Eifel von vielen anderen Regionen.“

Besonders nervös waren an diesem Abend genau zwei Personen. Der Moderator Michael Schwarz, der für Lit.Eifel-Medienpartner Kölnische Rundschau durch den Abend führte, sowie Karl Vermöhlen, der als erster stellvertretender Bürgermeister aus der „Sicht der Kaller Brille“ eine Rede hielt. Schließlich hörte der „Wächter der deutschen Sprache“ mit Vermöhlen schwante Böses: „Von besonderen Schnitzern von Schreibern und Vortragenden lebt unser heutiger Gast. Da muss man sich als Grußredner schon richtig anstrengen. Sonst ist man in seinem nächsten Buch mit einem besonderen Kaller Knaller verewigt.“

Zum „Weltmeister“ kürte Sick die Deutschen fürs Wörterverbinden. Lang und immer länger wurden die Buchstabenkombinationen, die er auf die Leinwand projizierte. Stopp machte er bei einem theoretischen Buchstabenungetüm, das 79 Buchstaben zählte.

Seinen persönlichen Lieblingsbandwurm verriet Sick an diesem Abend aber auch: die „Frauenfußballweltmeisterschaftsendrunden-teilnehmerinnen“. Allerdings warnte der Sprachwächter davor, dem entgegengesetzten Trend hinterherzulaufen und alles auseinanderzuschreiben, denn auch das könnte zu Verwirrungen führen: „24 Monate ohne Grund Gebühr“, so warb ein Mobilfunkanbieter.

Gedanken machte sich Sick am Abend zur sprachlichen Gesetzgebung der Fortbewegung: „Das Paradoxon von ‚laufen‘ und ‚gehen‘ zeigt sich nirgendwo schöner als: Wie läuft's? – Danke, geht so.“

Ein gefundenes Fressen offenbarte sich Sick bei den Fertiggerichten. „Tütensuppen enthalten normalerweise viel Bindemittel. Warum steht dann auf der Knorr-Tüte getrennt: Tomaten Suppe?“ Aber auch frische „Kostproben“ entpuppten sich auf so manchem Speiseplan als nicht lecker: „gewürgte Sojasoße“, „belecktes Brötchen“ oder „Omas frische Leber“. „Die Beispiele stammen aus dem wahren Leben“, versicherte Sick (oder meinte er: „aus dem Warenleben“?) Es waren Fundstücke, die ihm „Gott sei Dank ohne Unterlass“ von treuen Lesern zugeschickt worden sind.

Ehrlich gesagt, hatte Bastian Sick auch einen „Vogel“: „Vögel scheinen sehr beliebt“, stellte er fest. Paradiesvogel, Spaßvogel, Rabenmutter,

Dreckspatz, Nachteule, Schluckspecht und die Vollmeise, um nur einige seiner Beispiele zu nennen. Es gehe sogar so weit, „dass wir reden, wie uns der Schnabel gewachsen ist.“

Auch der menschliche Körper habe vieles vom Vogel. „Manche Menschen haben Storchenbeine, andere eine Habichtsnase und wieder andere ein Spatzenhirn. Und irgendwann bekommt man um die Augen Krähenfüße und an den Füßen Hühneraugen. Ein sprachliches Wunder: Die Augen lernen laufen und die Füße sehen – den Vögeln sei Dank!“